

eine Rückführung herartiger und besterter Gegenstände nicht verlangt werden kann, selbst wenn die betreffenden Firmen Porto- und Packmaterial belegen.

Was wird mit den Aufwertungshypotheken? Durch das vom Reichsministerium in seiner letzten Sitzung vor Weihnachten beschlossene „Zweite Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs“ sind die unter Fälligkeitstags liegenden Hypotheken für eine gewisse Zeit weiterhin gelistet worden. Es ist zu hoffen, daß im kommenden Jahre die von allen Beteiligten angestrebte große Reform des gesamten Beleihungswesens tatkräftig in Angriff genommen wird, damit eine Vereinfachung des gesamten Hypothekensystems durchgeführt werden kann. Denn die Wirtschaft kann nicht fortlaufend mit dem Hemmnis des festgefahreneren Bocks von 16 Milliarden belastet bleiben. Das neue Fälligkeitstagsgesetz macht in der allgemeinen Verlängerung der Hypothekensummen eine Ausnahme bei Aufwertungshypotheken und verlangt einem großen Teil von Aufwertungshypotheken einen weiteren Schutz. Da jedoch der Kapitalmarkt augenblicklich noch nicht wieder in der Lage ist, allgemein Erbschaftskapital zur Umschulung der Hypotheken in größerem Maße zur Verfügung zu stellen, muß an die Gläubiger appelliert werden, damit sie nach Möglichkeit fällige Aufwertungshypotheken durch Vereinbarung dem Schuldner weiterhin belassen, zumal diese Hypotheken fast durchweg eine außerordentlich sichere Anlage bedeuten. Aber auch die Kreditinstitute sollten sich bereitfinden, öffentlich zu erklären, daß sie für den noch zur Rückzahlung gelangende Aufwertungshypotheken die benötigten Kapitalbeträge zu angemessenen Bedingungen zur Verfügung stellen.

Welche Aufgaben haben die Chorvereine im neuen Staat? Hierüber sprach anlässlich einer Tagung des Südwestkreises im Gau Franken, Gaufränkischer Chorvereine. Er berührte dabei insbesondere die Beziehungen, die die heutige Staatsanstellung an den Sänger stellt. Jeder einzelne mußte mit sich zurate gehen und sich prüfen, ob er bereit sei, seine Kraft in den Dienst des Volkes und Staates zu stellen. Wenn wir den Sinn des neuen Staates erfasst haben, müssen wir uns klar darüber sein, daß nur der in diesem Staat mitarbeiten kann, der mit seiner eigenen Persönlichkeit für diesen Staat sich einsetzt; er muß sich freimachen von allen Konventionen, freimachen von dem Gedanken, daß die Pflichten des Gesanges, des deutschen Liedes etwas ist, was nur an angenehme Stunden verknüpft ist. Die Pflege des Gesanges ist im Gegenteil eine sehr ernste Angelegenheit. Es wäre vollkommen falsch, anzunehmen, daß die neue Zeit mit der alten Tradition brechen wolle und das Gute dieser Tradition beseitigen möchte. Nein, lediglich das Schlechte, das nicht mehr haltbare soll abgestreift werden, das wertvolle Alte aber soll bleiben. Doch muß der Blick hinaus in die Zukunft gerichtet und nach Neuem gesucht werden. Die viel höherer Aufgabe ist heute, der Ausweg eine neue Tradition zu geben. An Hand des vom DGB herausgegebenen Kulturprogramms schilderte der Gaufränkische Chorvereine im Dritten Reich wartenden Aufgaben. Dieser muß positiv auf den Grundrissen des nationalsozialistischen Staates und der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen. Argentinien Vorklären hat seinen Sinn. Wir müssen durch unsere Vorbereitungen am Bau des Dritten Reiches und an der Verwirklichung der Volksgemeinschaft.

Schlechte Haltbarkeit der Kartoffeln. Von der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenbau in Dresden wird mitgeteilt: Die Haltbarkeit der Kartoffeln ist in diesem Winter vielfach zu wünschen übrig. Ob die Vorräte nun einstecken oder einmischen werden, überall machen sich Fäulniserscheinungen in größerem Umfang bemerkbar. Man ist darüber umso mehr erstaunt, als die Ernte meist bei trockenem Wetter eingebracht werden konnte und nicht oder kaum mit angefaulten Knollen durchsetzt war. Die schlechte Haltbarkeit hängt wahrscheinlich mit der abnormen Mitterung des vergangenen Jahres zusammen, welche die innere Beschaffenheit der Kartoffeln ungünstig beeinflusst hat. Ihre Empfangsfähigkeit für Keimlingserreger erhöht hat. Dazu kommt noch, daß Frostschädigungen durch Erdraupen, Drahtwürmer usw. die Ausbreitung der Fäulnis erleichterten. Um den Schaden nach Möglichkeit einzudämmen, ist es unbedingt erforderlich, die Vorräte des Winters — etwa alle drei bis vier Wochen — durchzuwenden und dabei alle faulen, angefaulten und verletzten Knollen auszusondern. Weitere Ratsschlüsse über zweckmäßige Aufbewahrung der Kartoffeln findet man in einem Merkblatt, das bei der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenbau, Dresden-K. 13, Stübelsallee 2 erhältlich ist.

Die Bewegung der Bevölkerung Sachsens im 3. Vierteljahr 1934. Nach der im Staatlichen Landesamt vorgenommenen statistischen Bearbeitung der sächsischen Bevölkerungsbewegung im dritten Vierteljahr 1934 betrug in diesem Zeitraum die Zahl der Geburten 16 600 gegen 13 459 im dritten Vierteljahr 1933 und 14 531 im dritten Vierteljahr 1932. Die Zahl der Lebensgeburten stellte sich auf 14 112 gegen 14 084 im dritten Vierteljahr 1933. Unter den 19 112 Lebendgeborenen befanden sich 2 727 unehelich Lebendgeborene gegen 2 833 im dritten Vierteljahr 1933. Die Zahl der Totgeborenen betrug im Berichtsvierteljahr 517 gegen 410 im 3. Vierteljahr 1933. Die Zahl der Sterbefälle betrug 12 285 gegen 11 890 im dritten Vierteljahr 1933 und 11 863 im dritten Vierteljahr 1932. Im ersten Lebensjahr wurden im Berichtsvierteljahr 924 Sterbefälle gezählt. Bezieht man die Zahl der Sterbefälle im ersten Lebensjahr auf 100 Lebendgeborene, so ergibt sich für das Berichtsvierteljahr eine Sterbeziffer von 5,20. Im dritten Vierteljahr 1933 betrug die Säuglingssterblichkeit 5,61 und im dritten Vierteljahr 1932 6,52. Die Sterbeziffer von 5,20 für das erste Lebensjahr ist die niedrigste, die bisher dank der Maßnahmen auf dem Gebiete der Kinderfürsorge und der Mütterberatung erreicht worden ist. Infolge der Zunahme der Lebendgeborenenzahl hat im dritten Vierteljahr 1934 der Geburtenüberschuss eine Zunahme erfahren. Er stellte sich im Berichtsvierteljahr auf 1 227 gegen 2 794 im 3. Vierteljahr 1933.

Rechtliche. Seinen 90. Geburtstag feiert heute hier Schumacher Ernst Henrich im Ortsteil Neuer Anbau. Der Jubilar und älteste Einwohner des Ortes ist verhältnismäßig geistig und körperlich rüstig. Wir wünschen dem betagten Alten einen recht frohen und gesunden Lebensabend im neuen Jahr!

Mohorn. Jahresbericht der NSDAP, 1934. Der verdiente Leiter der Ortsgruppe, Ernste, ernannte zu Anfang des neuen Jahres verdiente Parteimitglieder und betraute sie mit ihren Vemtern, nahm die Wahl der Betriebsleiter und ihrer Treuhänder vor, vereidigte 72 Parteigenossen und hän-

digte ihnen Parteifunktionen bzw. Parteibücher aus. Er verstand, durch Schulungsabende seine Parteigenossen in das Wesen des Nationalsozialismus einzuführen und behandelte eingehend mit ihnen Kostfragen und die Richtlinien des Führers. In 8 Amtswahlfunktionen wurden politische Fragen behandelt und interne Angelegenheiten der Partei erledigt. Die in der Ortsgruppe gehaltenen Vorträge sprachen von Marxismus und Nationalsozialismus als Weltanschauung. Dresdner Pgn., Rechner aus eigener Ortsgruppe erledigten das kommunalpolitische Arbeitsprogramm der Gemeinde von 1933 und 1934, führten die Parteigenossen in die Aufgaben der Gemeinden dem Staat und Reich gegenüber ein und behandelten Fragen, vor allem das Entschuldigungsrecht und die Erbschaftssteuer. Ein Organisationsplan wurde geschaffen und im erweiterten Geschäftssitzung ausgeführt und ein Arbeitsplan, welcher Versammlungen, Körperübungsabende und Sprechstunden regelte. Ein im Frühjahr veranstaltetes Standartenkonzert zeigte dem Orchester der Pgn. und der Gemeinde, ebenfalls der Ausflug „Kraft durch Freude“ der Arbeitsfront nach Kriebitz. In gewissenhafter Weise führte die Ortsgruppe das Fest der Jugend, das Erntedankfest und Weihnachtsfest durch. Sie zeugte von Opferbereitschaft, Bereitwilligkeit und Verliebtheit dem Sozialismus der Tat in englischer Gemeinschaftsarbeit sichtbaren Ausdruck. Allen Parteigenossen wird die Chemnitzer- und Münchenerfahrt als heiliges Erlebnis ins Herz eingegraben bleiben. Durch Berufung des Ortsgruppenleiters Klaus in die Gauleitung wurde Pgn. Keller am 8. 8. mit der Leitung betraut. Die vorgenommenen Prüfungen der einzelnen Klassen sowie die Vorträge der Parteikasse selbst bewiesen, daß diese mit größter Gewissenhaftigkeit geführt waren. Nächsten alle Parteigenossen wie Fernstehende 1935 von rechtem Gemeinschaftsgeist besetzt werden!

Allenborn. 25 Jahre lang ist der frühere Wirtschaftsdirektor Franz Hansmann am 1. Januar 1935 Bürgermeister. Früher Gemeindevorstand von Allenborn. Der schon 74 Jahre alte Jubilar hat sein Amt jederzeit uneigennützig nur zum Wohle der Gemeinde verwaltet und ist wegen seiner Korrektheit und Sachlichkeit bei allen Bewohnern gleich geschätzt.

Sachsen und Nachbarschaft.

Gaulleiter Ruffmann an die Amtsleiter und Angestellten der Gauleitung

In der Gauleitung, Dresden, versammelten sich die Amtsleiter, Referenten und Angestellten der Gauleitung unter Führung des Gaugeschäftsführers Harbauer, um vom Gaulleiter die Richtlinien für die Arbeit des neuen Jahres entgegenzunehmen.

Gaulleiter Ruffmann, der in Begleitung des stellv. Gaulleiters Dr. Frisch und seines Adjutanten Loos erschienen war, dankte zunächst seinen Mitarbeitern für die bisher geleistete Arbeit und die ihm so zahlreich ausgesprochenen Glückwünsche. Er führte dann weiter aus, daß das Jahr 1934 nur durch die Kraft und Einsatzkraft unseres Führers so erfolgreich für Deutschland werden konnte. Auch das Jahr 1935 werde wieder ein Kampfsjahr sein. Für die Amtsträger und Angestellten der Gauleitung bestünde zunächst die Pflicht, in unermüdetester Arbeit an die dem einzelnen gestellten Aufgaben heranzugehen und im Sinne höchster Verantwortung den Posten auszufüllen, an den der Führer einen jeden gestellt hat. Mehr sein als scheinen, Becheidenheit und Bescheidenheit seien die Tugenden, durch die jeder sich auszeichnen müsse. Nur durch verantwortungsvolles Schaffen und felsenfestes Vertrauen können wir dem Führer unseren Dank abhalten. So erwarte er, daß jeder auch im neuen Jahr seine Pflicht für Führer und Volk erfülle. Mit dem Gruß an den Führer schloß die Ansprache.

Siebenlehn. Zum 60. Geburtstag Professor Otto Altenkirch. Am 2. Januar feierte der Landhausmaler Professor Otto Altenkirch, der seit langem auf dem „Romanus“ anässig ist, seinen 60. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. In Jena in der Mark geboren, begann er seine Laufbahn als einfacher Stubenmaler, Degabung und Reigung aber führten in zur hohen Kunst. Als Schüler Eugen Brachts kam er nach Dresden, wo ihm das Hellerfeldgelände zur künstlerischen Heimat ward. In zahlreichen Bildern sammelte er lustige Szenen des bürgerlichen Lebens. Die er, Licht und Luft überströmten, zu eigenartiger Schönheit abzufädeln wählte. — Das Ehrerbrevitenkollodium hat beschlossen, anlässlich des 60. Geburtstages den Strohsenzug Obere Talstraße — Untere Talstraße — Bahnhof mit sofortiger Wirkung in Otto Altenkirch-Straße umzubenennen.

Darstadt. Neue Standtrandsiedlung. In einjähriger emsiger Arbeit ist außerhalb der Stadt an der Klipperrstraße mit 16 Siedlerstellen in acht Doppelhäusern eine Stadtrandtrandsiedlung entstanden. Auf einer sonst weniger beachteten Höhe mit schönem Fernblick haben sich erwerbslose Volksgenossen niedergelassen und ein eigenes Heim gebaut, in dem sie und ihre Familien gesund und gut in geistiger Naturverbundenheit leben können. Gartenland um jedes Siedlerhäuschen trägt zur besseren Versorgung mit Gartenbau- und landwirtschaftlichen Erzeugnissen bei. Die Finanzierung dieser Stadtrandtrandsiedlung wurde in erster Linie durch Reichsdarlehnen und durch eine kleinere Hypothek der Sparkasse Thonandt ermöglicht. Jeder Siedler mußte, um die Baufkosten so niedrig wie möglich zu halten, rund 320 Tagewerte für die Siedlung leisten bei Erstellung des eigenen Heimes, Wasserleitungs- und Straßendamm.

Dresden. Todessturz einer Radlerin. In der Nacht fuhr Gde. Radecklystraße und Jockescher Weg die 33 Jahre alte Kantoristin Martha Schnabel mit dem Fahrrad gegen die Bordsteine und kam zum Sturz. An einer schweren Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen wurde sie ins Stadtkrankenhaus gebracht, wo sie starb.

Dresden. Glück auf der Straße. Ein Straßenbahnfahrer tat bei einem der grauen Glücksmänner der Winterhilfs-Straßenlotterie einen guten Griff. Er zog ein Los, auf das ein Gewinn von 500 Mark entfiel. Am Neujahrstag gewann ein seit längerer Zeit erwerbsloser Einwohner auf die gleiche Weise 100 Mark.

Milau. Arbeitsbeschaffung durch NSDAP. An der Herstellung der Ankerstrassen für das NSDAP ist auch die hiesige Metallwaren- und Schmittwerkzeugfabrik beteiligt. Dadurch hat eine größere Zahl Arbeiter für einige Wochen Arbeit und Beut erhalten. Die Firma hat drei Millionen Metallteile, wie sie den Mittel- und Kleinsten bilden, angefertigt.

Reichsrechtsamt der NSDAP.

Berlin, 3. Januar. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

1. Ab 1. Januar 1935 ist die Amtsbezeichnung der Rechtsabteilung — Reichsleitung: Reichsrechtsamt der NSDAP. Die Post ist zu richten an das Reichsrechtsamt der NSDAP, München, Braunes Haus.

2. Die Amtsbezeichnung der Gau- bzw. Kreisrechtsstellen ist ab 1. Januar 1935 Rechtsamt des Gau- bzw. Rechtsamt des Kreises.

Der Reichsleiter des Reichsrechtsamtes, (Ges.) Dr. Franz.

Mohorn-Bezirksgruppe. Aus der Kirchengemeinde, getauft wurde in der Kirche zu Herzogswalde der Sohn Alfred Gerhard des Tischlers Müller. In Mohorn wurden kirchlich aufgegeben: Drogist Herbert Vorksch, Herzogswalde, mit Hildegard Müller, Herrndorf; Wirtschaftsgelhilfe Blöschke, Mohorn, mit Erna Vera Albricht, Köhlerndorf; in der Kirche zu Herzogswalde: Schmieb Erich Alfred Viskel, Herzogswalde, mit Frieda Elsa Köhler, Herzogswalde. Getraut wurden in der Kirche zu Mohorn: Bauer Erich Arno Luclaus, Mohorn, mit Ilma Gertrud Kühne, Grumbach; Werner Klaus, Gantchellungsleiter, Mohorn, mit Hauswächter Verla Frei, Mohorn. Vereidigt wurden auf dem Friedhof zu Mohorn: die Bäuerinwitwe Bertha Alma Stirt, Mohorn, 69 Jahre alt, und das tothgeborene Söhnchen des Bauarbeiters Solared, Mohorn; auf dem Friedhof zu Herzogswalde der landwirtschaftliche Arbeiter Otto Richard Reinhold, 27 1/2 Jahre alt.

Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 4. Januar: Vorwiegend wolkig, im Hochlande Temperaturen um Null Grad. Im Gebirge anhaltend leichter bis mäßiger Frost. Leichte Niederschläge meist in Form von Schnee. Nordwestliche bis südwestliche Winde.

Chemnitz. Doppelte Brandstiftung? Am 27. Dezember war, wie gemeldet, in Hartha in einem Lagergebäude der Holzwarenfabrik von Hermann Müller Feuer ausgebrochen, wobei umfangreiche Warenbestände und das Gebäude verbrannt wurden. Der Schaden ist außerordentlich groß. Hierzu teilt das Polizeipräsidium Chemnitz noch mit: Die Firma Müller wurde bereits am 7. Februar 1934 von einem Großfeuer heimgesucht, wobei das jetzt eingeschleerte Lagerhaus als einziges erhalten werden konnte. Nach den neuesten Feststellungen muß Brandstiftung angenommen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach war auch bereits bei dem ersten Brand derselbe Täter am Werk. Um weiteren Schäden Einhalt zu tun ergeht an die Bevölkerung die Bitte, an der Ausklärung dieser Brände tatkräftig mitzuwirken. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Sächsische Brandversicherungskammer für die Ermittlung von Brandstiftern eine Belohnung bis zu 10 000 Mark aussetzt hat.

Wauen. Gefährliches Spiel. Der acht Jahre alte Sohn eines hiesigen Webers hatte als Spielzeug eine Luftbüchse erhalten, mit der er im Zimmer spielte. Dabei traf er seine unermärtet ins Zimmer tretende Mutter so unglücklich am Auge, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wauen. Weniger Innungen. Die Gewerbe-kammer veröffentlicht ein Sonderheft über die Handwerkerorganisation in ihrem Bezirk nach dem Stand von 1. Januar 1935. Aus einer Uebersicht über die Handwerker-Innungen des Bezirks geht hervor, daß an die Stelle von früher 312 Innungen und rund 15 000 Handwerkern jetzt 135 Innungen mit zusammen 24 000 Mitgliedern getreten sind.

Sachsens Wirtschaft am Jahresluß

Die Sächsische Staatsbank teilt mit: Zum Jahresluß sind diesmal besonders viele Berichte aus der sächsischen Wirtschaft eingegangen. Die Betriebe melden größtenteils eine Erhöhung ihrer Beschäftigungszahlen oder doch wenigstens keine Verminderung. Selbst in den Außenbezirken war der jahreszeitliche Rückgang wesentlich geringer als in früheren Jahren. Man kann deshalb die Arbeitslage als behauptet bezeichnen. Das Inlandsgeschäft hat sich durchweg genommen; die Ausfuhr war meist rückgängig; über ihre künftige Entwicklung geben die Ansichten auseinander. Die Mehrzahl der Betriebe glaubt jedoch, daß der Tiefpunkt im Auslandsabgang überwunden ist. In der Rohstoffversorgung ist nach Ueberwindung der Anlaufschwierigkeiten durch den „Neuen Plan“ fast durchweg eine Besserung eingetreten.

Der Bischof von Meißen zur Saarabstimmung

Der Bischof von Meißen, Petrus Vegge, hat zur Saarabstimmung am Sonntag, 13. Januar 1935, eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: Dieser für die Zukunft unseres Vaterlandes so folgenreicheren Entscheidung kann kein Deutscher gleichgültig gegenüberstehen. Als deutsche Katholiken sind wir verpflichtet, für die Größe, die Wohlfahrt und den Frieden unseres Vaterlandes uns einzusetzen. Unsere wirksamste Hilfe ist das Gebet. Deshalb verordnen wir, daß an genanntem Sonntag in allen Kirchen nach dem allgemeinen Gebet drei Vaterunser und Ave Maria mit den Gläubigen gebetet werden, um einen für unser deutsches Volk segensreichen Ausweg der Saarabstimmung zu erleben.

Revolveranschlag eines Entlassenen

Im Direktionsraum des Verwaltungsgebäudes des Chemnitzer städtischen Elektrizitätswerkes kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Direktor Bsch und dem Kraftwagenführer Rabe, der vom Entwurf entlassen worden war. Rabe gab aus einem Revolver einen Schuß auf den Direktor ab. Der Schuß ging jedoch fehl. Der Kraftwagenführer versuchte ein zweites Mal, auf Bsch zu schießen, doch versagte der Revolver. Der Täter schlug sodann auf den Direktor ein und verletzte ihn erheblich. Der Ueberfallene wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Der Täter flüchtete in ein Nachbargebäude, wo er einen Selbstmordversuch unternahm, indem er eine lebende Zäpfelstange trank. Er mußte in bedenklichem Zustand ebenfalls in das Krankenhaus gebracht werden.